

**OBERSIGGENTHAL:** Marcel Huwyler gastiert am Sonntag mit «Frau Morgenstern» im Gemeindesaal

# «Ich schreibe, um auf der Bühne zu stehen»

Marcel Huwyler zählt zu den gefragtesten Krimiautoren im deutschsprachigen Raum. Seine herzerfrischend-bösartige Hauptfigur inspiriert sogar 90-Jährige.

**ILONA SCHERER**

**Marcel Huwyler, Sie waren viele Jahre die «Edelfeder» der Schweizer Illustrierten und haben preisgekrönte Reportagen geschrieben. Wie sind Sie vom Journalisten zum Buchautor geworden?**

Das hat zwei Gründe. Erstens hatte ich irgendwann Lust, mal mehr als nur 10 000 Zeichen zu schreiben. Ich habe schon immer gern Geschichten erzählt, mit sieben habe ich bereits ein Kasperltheater für mein Dorf Merenschwand verfasst. Zweitens war ich sehr oft im Ausland für die Schweizer Illustrierte, dadurch habe ich unglaublich viel Überzeit gesammelt. Irgendwann meinten meine Chefs, geh doch mal drei Monate weg. Das war der Moment – jetzt oder nie! Ich hatte tausend Ideen. Die drei Monate verbrachte ich ganz allein auf der Insel Gozo bei Malta. Dort entstand mein erstes Buch ...

**Frau Morgenstern hiess zuerst Frau Sternenberg. Warum der Wechsel?**

Der Verlag hatte schon alles parat, die Kataloge standen kurz vor dem Druck. Da rief eines Morgens die Hauptlektorin aus Köln ganz aufgeregt an, es sei eine Katastrophe passiert: Über Nacht hatte ein anderer Autor drei E-Books mit einem Kommissar Sternenberg auf Amazon eingestellt. Drei Jahre lang hatte mich Frau Sternenberg begleitet, nun musste ich innert 24 Stunden eine neue Frau suchen. Ich bin fast verzweifelt und fühlte mich, als stünde ich an der Beerdigung meiner Frau – der Sarg wird in die Grube gesenkt und ich tippe währenddessen auf dem Handy, um bei Tinder eine «Neue» zu suchen.

**Wie kamen Sie auf Morgenstern?**

Das war ein Geistesblitz. Damals wohnte ich mit meiner Partnerin im Aegerital. Ich schaute vom Schreibtisch aus durchs Fenster über den See nach Morgarten, sah plötzlich Eidgenossen vor mir, die auf Österreicher einschlugen mit dieser Zucchetti mit Eisenspitzen, dem Morgenstern. Gleichzeitig ist der Morgenstern der schönste und hellste Stern. Die Kombination von brachialer Schlachtwaffe und funkelndem Sternchen fand ich wunderschön. Den Namen haben wir sofort schützen lassen. Im Nachhinein sagten fast alle, Sternenberg habe ihnen sowieso nie gefallen. (Lacht)

**Verstehen Sie das?**

Absolut. Der Name passt viel besser zum Charakter von Frau Morgenstern. Er ist sozusagen eine phonetische Visitenkarte.

**Warum haben Sie das Genre Krimi gewählt?**

Weil es nichts Schlimmeres gibt als ein Buch, das einfach aufhört. Ein Krimi braucht immer einen Abschluss. Man hat so viele Möglichkeiten. Aber es ist ja kein normaler Krimi mit einem einsamen Kommissar, wie man ihn so kennt. Sondern mit einem, den es noch nicht gibt: Lehrerin, 58, früh-pensioniert.

**Haben Sie da als ehemaliger Primarlehrer Erfahrungen verarbeitet?**

(Lacht) Vielleicht ist einiges von ehemaligen Kolleginnen eingeflossen, durchaus möglich. Das Besserwissersche, mit dem Zeigefinger auf etwas zu zeigen – von dort ist es nicht weit bis zur Auftragsmörderin Frau Morgenstern. Aber ich war gerne Lehrer.



Seine Lesungen sind ein Erlebnis: Marcel Huwyler

BILD: ZVG | REMO NÄGELI

Und im Juni bin ich an einer Lehrer-tagung im Kanton Zug eingeladen. Witzig, dass die mich dort lesen lassen.

**Inwiefern haben Sie beim Schreiben von Ihrer Erfahrung als Journalist profitiert?**

Als Journalist kannte ich keinen Schreibstau. Das gibt es bei mir nicht. Und während andere Blut schwitzen, wenn ihr Manuskript im Lektorat ist, lässt mich das kalt – kenne ich zur Genüge. Auch die Recherche ist weniger aufwendig. Das ist der Vorteil, wenn man sieben Jahre lang in Kriegs- und Krisengebieten unterwegs war, ganz oft auch im Auftrag des Roten Kreuzes. Wenn ich über Themen in Syrien oder in Afrika schreibe, dann stimmt. Denn ich habe das alles mit eigenen Augen gesehen.

**Trotzdem ist ein Krimi etwas Komplexes. Wo inspirieren Sie sich? Im «Tatort»?**

Ich liebe «Tatort», ein Sonntagabend ohne diese Sendung geht gar nicht! Am besten gefallen mir die Münchner, aber auch Faber in Dortmund – der ist verrückt. Und Köln ist grossartig. Beim ersten Buch hatte ich sogar eine Lektorin aus Hamburg, die auch für den «Tatort» arbeitet. Von ihr habe ich extrem viel gelernt. Wie man Spannungselemente einsetzt, Informationen einstreut, Leute einführt, die später wichtig werden ...

**Was haben Sie auf der Suche nach einem Verlag erlebt?**

Mir war sofort klar: Wenn schon, dann will ich gleich im europäischen Raum publizieren und nicht nur in der Schweiz. Hier hast du vielleicht 4,5 Millionen potenzielle Leser, in Österreich und Deutschland sind es 100

Millionen. Also schrieb ich einige Verlage in den drei Ländern an, und die haben natürlich nur auf mich gewartet. Nein, im Ernst: Oft bekam ich nicht mal eine Antwort.

**Was dann?**

Ich merkte, ich brauchte eine Empfehlung, sprich: eine Agentin. Dann ging dasselbe Spiel von vorn los, viele Anfragen, kaum Reaktionen. Doch irgendwann fand ich eine ältere Dame, die in den Achtzigern schon Patrick Süskinds «Parfum» erfolgreich vermarktet hatte, eine richtige Kapazität. Ich hielt es wie damals als Kind: Wenn Mama sagte, «nicht anfassen!», ging meine Hand an die heisse Herdplatte. Also schicke ich ihr mein Dossier. Dreissig Minuten später kam ein Anruf aus München: «Ja, das machen wir!» Dann ging das volle Programm los mit Buchmesse Frankfurt und Hörbuch-Aufnahmen.

**Was lief besser?**

Mir war bis dahin gar nicht bewusst, dass Hörbücher so beliebt sind. Amazon kaufte die Lizenz, und die Berliner Schauspielerin Judith Steinhäuser vertonte Frau Morgenstern. Mit ihrer «dreckigen» Stimme passt sie perfekt zu ihr. Die Hörbücher gingen in der Corona-Zeit völlig durch die Decke. Das rettete mich auch über diese Zeit.

**Inwiefern?**

Die Lesungen, die normal zwei Drittel meines Einkommens ausmachen, sind völlig eingebrochen. Hatte ich bis dahin fünfzig oder mehr pro Jahr, so waren es plötzlich zwei oder drei. Erst seit letztem August darf ich wieder unterwegs sein und bin bis Herbst fast ausgebucht. Ich geniesse Lesungen. Manchmal denke ich, dass

ich nur schreibe, damit ich auf die Bühne kann!

**Was erwartet denn das Publikum in Obersiggenthal?**

Oft höre ich von Leuten, die zum ersten Mal eine Lesung besuchen: «Ich wusste gar nicht, dass eine Lesung so lustig sein kann!» Ich gebe bei meinen Auftritten auch Anekdoten zum Besten. Ich schreibe tatsächlich ein Bühnenprogramm für meine Lesungen. Es tönt alles sehr spontan, ist es aber nicht.

**Dank Frau Morgenstern nehmen Sie auch Berufskollegen wahr. Kürzlich wurde Blanca Imboden in einem Weltwoche-Interview gefragt, mit wem sie einen Kaffee trinken möchte. Sie nannte Ihren Namen.**

Das habe ich gelesen und direkt auf Instagram gepostet. Daraufhin meldete sie sich bei mir, und wir verabredeten uns zu einem Kaffee, sobald sie mal wieder in Schwyz ist – sie hatte ja zuvor in Ibach gewohnt und war weggezogen, kurz bevor ich nach Lauerz kam. Als es dann so weit war, haben wir uns gut unterhalten. Bis zum kritischen Punkt, der immer kommt bei solchen Gesprächen – die Frage, wie viel verlangst du für eine Lesung?

**Und?**

Wir stellten fest, dass wir den gleichen Tarif haben!

**Sie sind sehr aktiv auf Social Media und mit Ihrer Leserschaft, unter anderem einer 90-jährigen Wienerin, Ihrem «grössten Fan». Auch sie spielt in Ihren Lesungen eine Rolle.**

Ja, tatsächlich. Sie schrieb mir, sie hätte alle drei Morgenstern-Bücher dreimal gelesen. Dabei sei ihr klar ge-

## MARCEL HUWYLER

Ist 1968 in Merenschwand geboren. Nach sieben Jahren als Primarlehrer wechselte er in den Journalismus und arbeitete für verschiedene Tageszeitungen und Wochenpublikationen. Zudem ist er Gast-Dozent für die Disziplin Reportagen an der Schweizer Journalistenschule MAZ in Luzern. Huwyler lebt am Lauerzsee (SZ). Er wurde für zahlreiche Schriftsteller- und Journalistenpreise nominiert. 2019 erschien sein erster Krimi «Frau Morgenstern und das Böse», es folgten zwei weitere Bücher dieser Serie. Im Mai erscheint der erste Fall von Eliza Roth-Schild: Das goldene Taschenmesser. Sein zweiter Morgenstern-Krimi schaffte es ins Finale für den Literaturpreis «Crime Cologne Award 2021» und gilt als einer der sechs besten deutschsprachigen Krimis des Jahres.

worden, dass sie sich im Leben auch viel öfter hätte wehren sollen – genau wie Violetta Morgenstern. Sie werde sich künftig im Altersheim nicht mehr alles gefallen lassen. Von ihrer Familie weiss ich: Wenn sie dort zu böse ist, wird sie von den anderen mittlerweile Frau Morgenstern genannt. Einmal brachte sie so eine fiese, kleine Aktion. Die Pointe kann ich allerdings noch nicht verraten. Die erzähle ich dann in Nussbaumen.

**Nun haben Sie bereits die nächste Figur kreiert. Unternehmerwitwe Eliza Roth-Schild, deren Gatte sich in die Luft sprengt, wird darin zur Wirtschaftsspionin mit Stil. Wie verhält es sich mit den beiden Frauen?**

Eliza entstand bei einem Gespräch mit Daniel Kampa vom gleichnamigen Verlag. Er wollte, dass ich eine Geschichte für einen Sammelband schreibe. Beim Kaffee fragte er beiläufig: «Und, sonst noch Ideen?» Zufällig schwirrte mir seit etwa einem Monat Eliza Roth-Schild im Kopf herum. Sie ist feiner, in einer andern Liga. Wenn Frau Morgenstern das zweihändige Schwert ist, dann ist Eliza eine ganz fein gespitzte Nagelfeile. Kampa fand das grossartig und fragte: Wie schnell schreiben Sie?

**Was gaben Sie zur Antwort?**

Wenn ich Tag und Nacht Vollgas gebe, ist ein Buch in drei Monaten fertig. Eliza wird Ende Mai erscheinen, und im Herbst folgt Frau Morgensterns vierter Streich, der ist gerade im Lektorat. Mit den beiden Buchreihen decke ich nun eine sehr breite Leserschaft ab.

**Sonntag, 27. März, 17 bis 18.30 Uhr Gemeindesaal, Obersiggenthal**

## BIBLIOWEEKEND

Vom 25. bis zum 27. März findet das erste BiblioWeekend statt. An diesem Wochenende öffnen in der ganzen Schweiz die Bibliotheken ihre Türen für die Bevölkerung. Auch die Dorfbibliothek Obersiggenthal ist dabei. Am Freitag öffnet sie für einmal auch von 19 bis 22 Uhr. In dieser Zeit können die Sternstunden beim Stöbern in gesamten Mediensortiment und bei einem Apéro genossen werden. Ausserdem bietet das Team der Dorfbibliothek eine ebookplus-Sprechstunde an. Weitere Informationen unter biblioweekend.ch und bibliothek-obersiggenthal.ch.